№ 180. Sonnabend, den 3. August 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Ausbildung der Verwaltungsbeamten.

Von offiziöser Seite wird eine Revision des Gesetzes vom 7. März 1869 über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst in Aussicht gestellt. In diesem Gesetze ist für die Regierungs-Referendarien eine mindestens zweijährige Beschäftigung bei der Verwaltungsbehörde vorgeschrieben, bevor sie zur Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst zugelassen werden. Will ein Referendar eine Studienreise in das Ausland unternehmen, will er sich durch eine informatorische Beschäftigung bei einem Bankhause, in einer Versicherungsanstalt, in einem Fabriketablissement oder auf einer Domäne seine volkswirtschaftlichen Kenntnisse erweitern, so kann ihm die Zeit, die er darauf verwendet, nicht angerechnet werden, er wird um so viel später zur zweiten Staatsprüfung zugelassen und diejenigen seiner Kollegen, die ihre Ausbildung nach der Schablone betreiben, werden vor ihm Assessor und genießen für alle Zukunft ihm gegenüber diejenigen Vorteile, die das Dienstalter mit sich bringt. Im Ministerium hat man es, wie aus Aeußerungen einzelner Minister im Landtage und bei sonstigen Gelegenheiten hervorging, schon längst empfunden, daß, wie man sich in offiziöser Form ausdrückt, „die Ausbildung der jüngeren Beamten auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der Sozialpolitik nur zu häufig nicht auf gleicher Höhe mit der im Verwaltungsrechte und der Verwaltungspraxis steht." Es giebt freilich Männer, die die Verhältnisse kennen und behaupten zu dürfen glauben, daß auch die Ausbildung der jüngeren Beamten im Verwaltungsrechte und in der Verwaltungspraxis sehr, sehr viel zu wünschen übrig lasse, indessen begnügen wir uns zunächst mit dem Eingeständnisse, daß es mit der Ausbildung der jüngeren Beamten in der Volkswirtschaft schlecht bestellt ist. Zur Ausfüllung der „hier wahrnehmbaren Lücken" glaubt man die praktische Beschäftigung in privatwirtschaftlichen Unternehmungen und Betrieben des In- und Auslandes und zwar sowohl landwirtschaftlichen wie industriellen und kommerziellen, sowie Studienreisen ins Ausland ins Auge fassen zu müssen, und, wie es scheint, soll die Abänderung des erwähnten Gesetzes über die Befähigung zum oberen Verwaltungsdienste in der Richtung erfolgen, daß die Minister in Zukunft ermächtigt sein sollen, derartige Beschäftigungen und Reisen auf den zweijährigen praktischen Vorbereitungsdienst in Anrechnung bringen zu dürfen. Wir sind weit davon entfernt, leugnen zu wollen, daß eine praktische Beschäftigung in privatwirtschaftlichen Betrieben oder eine Studien- (nicht Vergnügungs-) Reise in das Ausland für die jungen Verwaltungsbeamten großen Wert haben könne; nur bezweifeln wir sehr, ob es angezeigt erscheint, deshalb den zweijährigen Vorbereitungsdienst bei den Verwaltungsbehörden zu verkürzen. Nach unserem Urteile reicht dieser jetzt nicht einmal aus, um die angehenden Verwaltungsbeamten in alle Zweige des Dienstes genügend einzuführen: wir sagen absichtlich „jetzt", weil er sehr wohl ausreichen könnte, wenn die jungen Herren auf der Universität mehr gearbeitet hätten und während des Vorbereitungsdienstes mehr zu wirklicher Arbeit angehalten würden. Hier ist der Grundsitz des Uebels, dem man mit einer Aenderung des Gesetzes in der oben angedeuteten Weise nicht zu Leibe gehen wird. Man lehre die jungen Beamten arbeiten; man überzeuge sich bei der Annahme zum Vorbereitungsdienst, ob die jungen Herren während ihrer Studienzeit wirklich studirt haben oder ob sie sich nur zur Prüfung haben einpauken lassen. Dann sorge man dafür, daß während des Vorbereitungsdienstes die Referendare fachgemäß und genügend beschäftigt werden. Diejenigen, die den Vorbereitungsdienst unterbrechen wollen, um ihre wirtschaftliche Ausbildung durch praktische Thätigkeit zu vervollkommnen, unterstütze man dadurch, daß man nach abgelegter Assessorprüfung das „Patent" um soviel zurückdatirt, als die für ihre wirtschaftliche Ausbildung verwendete Zeit betragen hat; ob sie diese Zeit wirklich zu ihrer Ausbildung verwendet haben, kann in der Prüfung leicht festgestellt werden. Soll in der offiziös in Aussicht gestellten Art verfahren werden, so liegt die Gefahr nahe, daß die Beschäftigung auf einer Domäne oder auf einem Komptoir als ein „Muß", ohne Lust und Liebe übernommen und einer Ausbildung auf volkswirtschaftlichem Gebiete kaum dienen wird, während die Ausbildung im Verwaltungsrechte und in der Verwaltungspraxis noch unter das jetzige Niveau sinken wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August.

— Graf **Schuwalow** ist mit Gefolge zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier des Ulanenregiments in Militsch eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhofe vom kommandirenden General des V. Armeekorps Herrn von Seeckt, dem Offizierkorps, dem Grafen Maltzahn sowie den Vertretern der Behörden empfangen. Schuwalow reichte jedem der Herren die Hand und fuhr im gräflichen Viererzug mit General v. Seeckt zur Stadt. In einem zweiten Viererzug folgte Graf Maltzahn und der Kommandeur des Ulanenregimentes von Massow und in weiteren Equipagen das Gefolge und das Offizierkorps. Nach dem Diner beim Grafen Maltzahn fand ein glänzendes Reiterfest mit Fackelzug statt.

— Der **Besuch des österreichischen Ministers** des Auswärtigen Grafen Goluchowski beim deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in Aussee soll in der nächsten Woche erfolgen. Während der Anwesenheit des rumänischen Königspaares in Ischl wird auch der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski dort eintreffen und von dort sich nach Aussee begeben. Das Unterbleiben des ersten Besuchs in voriger Woche hatte verschiedenen Blättern zu allerlei Kommentaren Anlaß gegeben. Der Sachverhalt wird jetzt von der „Nordd. Allg. Ztg." durch Veröffentlichung des Depeschenwechsels dargelegt und die frühere Meldung bestätigt, daß wegen eines Jagdausfluges des Fürsten Hohenlohe der Besuch unterblieben ist.

— **Professor Dr. Heinrich von Sybel**, Direktor der preußischen Staatsarchive, ist am Donnerstag früh 4 Uhr in Marburg plötzlich gestorben. Heinrich v. Sybel wurde am 2. Dezember 1817 in Düsseldorf geboren, studirte in Berlin Geschichte, wo er viel Anregung bei Ranke fand, habilitirte sich 1839 als Privatdozent der Geschichte in Bonn und ward 1842 dort Professor. 1848 bis 1849 gehörte er der hessischen Ständeversammlung als Mitglied an, 1850 dem Erfurter Staatenhaus. 1862—1864 war er Mitglied des preußischen Landtags. Er gehörte damals dem linken Zentrum an. 1867 gehörte er dem norddeutschen Reichstag als Mitglied der nationalliberalen Partei an. 1874 wurde er wieder Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1880 legte er das Mandat nieder. 1875 wurde er Direktor der Staatsarchive in Berlin und Geh. Oberregierungsrat. Seinen Ruhm begründete Sybel durch sein großes fünfbändiges Werk „Geschichte der Revolutionszeit." Er arbeitete daran volle 27 Jahre. 1853 erschien der erste und 1880 der letzte Band. Bald nach seiner Ernennung zum Direktor der Staatsarchive erschienen Publikationen aus den preußischen Staatsarchiven. Die „Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen", bis jetzt 19 Bände, ist ebenfalls von Sybel herausgegeben worden. Sein größtes neueres Werk ist die „Geschichte des Deutschen Reiches unter Wilhelm I.". Das Werk hält sich nicht frei von einseitiger Parteinahme. Seine ausgesprochene Vorliebe für den Fürsten Bismarck führte dahin, daß ihm in der letzten Zeit die Benutzung des preußischen Staatsarchivs verboten wurde. Das Werk sollte auch, wie erinnerlich, mit dem Verdunpreis bedacht werden. Der Kaiser bestätigte diesen Beschluß aber nicht, ohne Angabe von Gründen, aber es war unbestritten, daß die Verherrlichung des Fürsten Bismarck auf Kosten der Hohenzollern den Anlaß dazu gegeben hat.

— Nachdem die **Fernsprechlinie Kopenhagen-Hamburg** in den nächsten Tagen vollendet sein wird, darf die Weiterführung der Linie bis Berlin binnen ganz kurzer Zeit erwartet werden. Die Eröffnung soll, wie verlautet, durch ein Gespräch zwischen Kaiser Wilhelm und König Christian erfolgen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Regimenter aller Waffengattungen unseres Heeres erlassen jetzt in den Blättern Aufrufe an die Mitkämpfer von 1870/71, sich an den **Erinnerungsfeierlichkeiten** der Truppe zu beteiligen.

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

28.) (Fortsetzung.)

Am nächsten Tage las er in der Zeitung, der Oberst Castelonu befinde sich wieder in England, und der Doktor atmete auf, als er sich vergegenwärtigte, daß Castelonu es kaum wagen werde, mit Wilma in Verkehr zu treten; er mußte ja einsehen, daß er seinen Ruf gefährdete, wenn er mit der Frau, die angeklagt gewesen war, seine Gattin vergiftet zu haben, Beziehungen unterhielt.

Auf die Dauer fand der Arzt übrigens das Leben in Maldon St. Mary unerträglich; die Bewohner der umliegenden Ortschaften, die sonst nicht höher geschworen hatten als auf Doktor Winter, wichen ihm aus, und seine Praxis schwand täglich mehr. Die hierdurch hervorgerufene unfreiwillige Muße des Arztes dünkte den Letzteren höchst lästig; er fand plötzlich, daß es geisttötend sei, auf dem Lande zu „vegetiren," und daß in den Großstädten das Leben weit mächtiger pulsire. So that er denn die entsprechenden Schritte, um seine Besitzung zu verwerten, und dies gelang ihm in überraschend schneller Zeit; etwa zwei Monate nachdem Wilma England verlassen hatte, erfuhr der Oberst, daß der Doktor nach London übersiedeln werde, und diese Nachricht ließ Viktor Castelonu befriedigt lächeln. Wirklich währte es auch gar nicht lange, bis Doktor Winter einen jungen Arzt, der sein Haus samt Inventar gekauft hatte, bei den Patienten, die ihm verblieben waren, einführte und dann den Staub von Maldon St. Mary von seinen Füßen schüttelte, um im Westende von London, in der Königin-Annastraße am Cavendishplatz, sein neues Heim aufzuschlagen.

Ein Messingschild an dem eleganten Hause, welches der Doktor bewohnte, trug die Inschrift Dr. med. Georg Winter, und wenn der Umstand, daß er in die „Tempeltonaffaire" verwickelt gewesen, dem Doktor in Maldon hinderlich gewesen war, so verlieh ihm diese Thatsache in den Augen seiner neuen Nachbarn eher ein gewisses Interesse, welches ihm entschieden förderlich war. Daß er sich bisher noch vor Hymens Fesseln zu bewahren gewußt hatte, ließ ihn besonders in töchterreichen Familien hoch willkommen erscheinen; freilich setzte er den liebenswürdigsten Avancen der Mütter wie der Töchter ein ziemlich kühles, ablehnendes Wesen entgegen, und die schmachtendsten Blicke prallten wirkungslos an seinen dunklen Brillengläsern ab. Aber trotz alledem wuchs seine Praxis zusehends, und so durfte er mit seinem Entschluß, Maldon St. Mary mit London zu vertauschen, wohl zufrieden sein.

Seltsamer Weise ließ sich Doktor Winter auch von London aus alle Medikamente und Ingredienzien, deren er zur Bereitung der Rezepte, die er verschrieb, bedurfte, von Markus Bernay in Wellburg schicken; ob aus alter Anhänglichkeit, oder weil er die Waren des ländlichen Droguisten besser und preiswürdiger fand als diejenigen der hauptstädtischen Kollegen desselben, muß dahingestellt bleiben.

23. Kapitel.

„Nun, Herr Doktor, wissen Sie das Neueste?"

Diese Frage erscholl aus dem Munde einer in der Norfolkstraße in Parklam wohnenden fashionablen Dame, welche so glücklich war, sich den „Oberen Zehntausend" zuzählen zu dürfen; die Persönlichkeit, an welche die Worte gerichtet wurden, war Herr Doktor Georg Winter, den Lady Twaddelmore zum Hausarzt angenommen hatte.

„Das Neueste, gnädige Frau?" wiederholte der Doktor fragend. „Daß ich nicht wüßte; um was handelt sich's denn?"

Doktor Winter wußte nun freilich recht genau, was kommen würde, aber er hielt es für klüger, sich unwissend zu stellen, und als jetzt die Dame ganz erstaunt rief: „Wie, Sie wissen's wirklich noch nicht, und doch müßte es gerade Sie besonders interessiren," da sagte er lächelnd und kopfschüttelnd:

„In der That, ich tappe völlig im Dunkeln."

Die Dame lachte und begann dann mit beneidenswerter Zungenfertigkeit und gänzlicher Außerachtlassung des Umstandes, daß sie den Doktor hatte rufen lassen, weil sie an Halsschmerzen und Husten litt, zu berichten.

„Denken Sie sich, jene Schwester Wilma, oder wie sie jetzt heißt, Fräulein Lascelles, denn sie ist aus der Schwesterschaft ausgetreten, befindet sich in London! Sie wohnt mit einer Verwandten in der südlichen Andleystraße; ob sie wohl kühn genug sein wird, sich in die Gesellschaft einzudrängen, Herr Doktor?"

„Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie das thun", sagte der Doktor gelassen; „einer solchen Schönheit wird gar viel verziehen, und man konnte ihr ja die That nicht beweisen."

„So ist sie wirklich so schön?" fragte Lady Twaddelmore mit einem prüfenden Blick in den Spiegel; obgleich näher an den Fünfzig, denn an den Vierzig, wie sie die Leute glauben machen wollte, hielt die Dame sich für eine Schönheit, und daß Sie mit dieser Auffassung allein stand, zeugte nach ihrer Ansicht nur von Mangel an Geschmack seitens der Welt.

„Schwester Wilma ist die schönste Frau, die ich je gesehen habe," sagte der Doktor ernst.

„Ah, das will viel sagen! Mit dem Obersten scheint's ja endgiltig aus zu sein, und so will die Dame sich gewiß hier nach passendem Ersatz umsehen!"

„Der Oberst befindet sich eben auch in London," sagte der Doktor; „ich sah ihn gestern in Piccadilly."

„Ah, wie ich Sie beneide, ich möchte den Mann so gern kennen," seufzte die Dame; „er soll so liebenswürdig sein! Schade, daß er fast gar nicht ausgeht, vermutlich hat die Abenteuerin ihm den Geschmack an der guten Gesellschaft verdorben. Solche Frauen, wie Schwester Wilma, sind ein Verderb für die Männerwelt."

„Hierin stimme ich Ihnen bei," sagte der Doktor finster.

„Wenn aber die Dame wirklich den Eintritt in unsere Kreise erzwingen sollte," fuhr Lady Twaddelmore nachdenklich fort, „würde mich's doch interessiren, sie kennen zu lernen, sie ist eine Art von Berühmtheit geworden. Vielleicht ist sie ja auch wirklich unschuldig und nur deshalb nach London übergesiedelt, um den Skandal, der mit ihrem Namen verknüpft ist, durch ihr Auftreten zu entkräften."

„Derartige Sachen lassen sich nicht verwischen," meinte der Doktor mit grimmigem Lachen.

„Hm, Sie mögen Recht haben. Wenn sie wirklich die Absicht hat, hier einen Gemahl zu suchen, so wird sie schon einen nehmen müssen, der in Betreff ihres Vorlebens nicht allzu anspruchsvoll ist. Welcher Art war denn

Verschieden ist der Kreis, auf den sie ihre Einladungen ausdehnen; die einen berücksichtigen nur Offiziere und Beamte, andere auch Unteroffiziere, verhältnismäßig wenige aber auch Mannschaften. Aus unserm Leserkreis gehen uns nun Zuschriften ehemaliger Mannschaften zu, in denen der Wunsch ausgesprochen wird, die Regimenter möchten alle Mitstreiter zu einer einfachen Feier auffordern und die Kosten selbst tragen. Ein Bierkommers in einem Exerzierschuppen oder ähnlichen Gebäude könne ja keine großen Ausgaben mit sich bringen und die Kameraden der Feldzüge fänden Gelegenheit zu einem Wiedersehen nach 25 Jahren. Wir verkennen nicht, daß diese Anregung sehr dankenswert ist, befürchten aber, daß die Mittel der Truppenteile zu ihrer Durchführung nicht ausreichen. Aehnlich steht es auch mit andern Wünschen, die laut geworden sind; u. a. werden Rangerhöhungen für ehemalige Offiziere des Beurlaubtenstandes, die den Feldzug mitmachten, gewünscht, Bevorzugung von Kombattanten bei entsprechender Eignung bei Anstellung im Kommunaldienst und Uebertragung leichter Stellen an Mitkämpfer, die Staats- oder Kommunalbeamte sind, ferner Beerdigung verstorbener Kombattanten mit allen militärischen Ehren, wie für aktive Offiziere und Soldaten, die einen Feldzug mitgemacht haben.

— In einer Berichtigung, welche der Kreuzzeitung zugegangen ist, bemerkt der Präsident Löwe, es sei mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß auch an den wenigen Stellen des Nord-Ostsee-Kanals, wo zur Zeit noch Nachbaggerungen stattfinden, um die sonst überall vorhandene planmäßige Tiefe von neun Meter unter Mittelwasser herzustellen, jene bis Ende August vollendet sein werden, so daß auch die großen Panzer erster Klasse den Kanal dann anstandslos werden durchfahren können.

— Ueber die Verwaltung des Nordostseekanals werden aus den Kreisen deutscher Interessenten lebhafte Beschwerden erhoben. Der „Post“ geht eine Zuschrift aus Kiel zu, die darüber Klage führt, daß nicht nach handelspolitischen, praktisch bewährten Gesichtspunkten die Verwaltung und der Dienst am Kanal ausgeübt wird, sondern nach bestimmter Dienstschablone. Es wird zuviel vom grünen Tische dekretiert und dabei das Urteil technischer und nautischer Fachleute nicht immer genügend gewürdigt. Die wenigen, den Kanal benutzenden Schiffsführer klagen, abgesehen von der Höhe der Gebühren, besonders über Verkehrserschwerungen, über unpraktische, zeitraubende und unnötige Arbeit erfordernde Verwaltungsmaßnahmen. Bestimmte, zielbewußte Einheitlichkeit der Verkehrsregelung wird vermißt; die Lotsen lassen es an Zuvorkommenheit, die Subalternbeamten an wohlwollender Handhabung ihrer Instruktionen fehlen. Die oberen Verwaltungsorgane aber sind für das Publikum unerreichbar. Mit einem Worte gesagt, die Fahrt durch den Kanal ist für viele Schiffer eine Fahrt der Aergernisse, und mancher nimmt sich vor, lieber wieder die alte, gefährliche, zeitraubende Bahn um Skagen zu segeln, als im Kanal und an den Schleusen sich zu allen hohen Kosten noch zu ärgern und sich unwirsch behandeln zu lassen. Dazu kommt noch, daß trotz der wahrhaft bewundernswerten elektrischen Beleuchtungsanlage längs des ganzen Kanals bis jetzt der Kanalverkehr lediglich auf die Tagesstunden beschränkt ist.

— Die Verzögerung in der Einführung der Entschädigung für unschuldig erlittene Strafhaft erscheint auch der konservativen „Schles. Ztg.“ bedauerlich. Die Rechtmäßigkeit dieser Forderung stehe außer aller Frage, und die verbündeten Regierungen würden sich ihrer baldigen Regelung nicht deshalb entziehen können, weil die Novelle, in die die Frage hineingeflochten war, unerledigt geblieben ist. Wie die vielen Separatentwürfe aus der Zeit vor dem Erscheinen der Justiznovelle beweisen, verträgt die Sache ganz wohl eine abgesonderte Regelung. Im übrigen befürwortet das Blatt die Wiederaufnahme derjenigen Teile der Justiznovelle, in denen es sich um die Veranstaltungen zur Beschleunigung und Verminderung der Strafprozesse und um die Eidesfrage handelt. Wie sehr gerade die letztere fortdauernd im Vordergrunde des öffentlichen Interesses steht, zeigen die bis in die jüngsten Tage sich hinziehenden Erörterungen in öffentlichen Blättern sowohl über die Nichtbeeidigung unglaubwürdiger Zeugen wie über die Ersetzung des Voreides durch den Nacheid. Im Interesse der Beschleunigung der Strafprozesse befürwortet die „Schles. Ztg.“ die gesetzliche Ausdehnung des amtsrichterlichen Strafbefehls.

— Nach den im Reichs-Versicherungsamt gefertigten Zusammenstellungen, welche auf den Angaben der Vorstände der Versicherungsanstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruhen, betrug am 1. Juli 1895 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 323 646. Von diesen wurden 256 414 Rentenansprüche anerkannt und 56 168 zurückgewiesen, 3490 blieben unerledigt, während die übrigen 7574 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesamt 183 424. Von diesen wurden 128 347 Rentenansprüche anerkannt und 37 544 zurückgewiesen, 9119 blieben unerledigt, während die übrigen 8414 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

— Der preußische Handelsminister hat vor einiger Zeit die Handelskammern zur Berichterstattung über die Gefahren aufgefordert, die von dem Petroleum-Weltmonopol drohen. Eines dieser Gutachten, das des Berliner Aeltestenkollegiums, liegt jetzt in dessen Jahresbericht für 1894 vor. Das Berliner Aeltestenkollegium würde heute vielleicht eine andere Auffassung als die dem Minister gegenüber geäußerte bekunden, denn der Petroleumring der Standard Oil Company und des Hauses Rothschild ist noch keineswegs geschlossen. Freilich läßt sich nicht mehr daran zweifeln, daß es die erstgenannte Gesellschaft verstanden hat, die Versorgung des deutschen Petroleumbedarfs zum ganz überwiegenden Teile in ihre Hände zu bekommen, und die bedenklichste Folge hiervon ist, daß eine große Zahl selbstständiger Händler abhängig von jener gewaltigen Wirtschaftsmacht geworden ist. Der Jahresbericht weiß kein Mittel vorzuschlagen, wie etwa der Staat in diesen bedauerlichen Prozeß einzugreifen vermöchte. Wir fürchten, daß alle diejenigen, die die Regierung so entrüstet wegen ihrer Unthätigkeit zur Rede stellen, ebenso wenig im Stande sind, anzugeben, was nun eigentlich geschehen soll, nicht einmal die sonst leichten Herzens empfohlene Verstaatlichung könnte hier helfen, da wir nicht Herr über das Produkt selber sind.

---

die Existenz dieser Dame, bevor sie Pflegeschwester wurde?“

„Sie reiste mit ihrem Vater auf dem Kontinent umher; der alte Lascelles fand nirgends Ruhe, und so führten Vater und Tochter ein Nomadenleben.“

„Also die richtigen Abenteurer! Unter solchen Umständen ist's kaum erstaunlich, daß das Mädchen keine festen Grundsätze hat, sie erlag der ersten Versuchung, und wer weiß, ob nicht auch der Vater schon ein Verbrechen auf dem Gewissen hatte, welches ihm die Ruhe raubte,“ bemerkte Lady Twaddelmore.

Der Doktor schnitt die weiteren Aeußerungen der Dame dadurch ab, daß er sie ersuchte, ihm ihre Zunge zu zeigen, und nachdem er nach Diesem und Jenem gefragt, empfahl er ihr an, möglichst wenig zu sprechen, um ihren Hals zu schonen und sagte, er werde ihr Tropfen zur Linderung des Hustens schicken.

Als der Doktor seine Handschuhe wieder anzog, fragte die Dame scherzend:

„Sagen Sie nur, Herr Doktor, weshalb sind Sie noch Junggeselle?“

„Hm, einstweilen fühle ich noch kein Bedürfnis, meine Freiheit aufzugeben,“ sagte der Doktor ernst, „aber wer weiß, ob nicht auch einmal für mich diese Stunde schlägt, man sagt ja, für jeden Menschen komme sie dereinst!“

„Ah, glauben Sie das wirklich?“

„Gnädige Frau, wenn man die Vierzig überschritten hat, wird man in Betreff der Gläubigkeit sehr skeptisch. Auf Wiedersehen, gnädige Frau!“

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Krainer Landtag nahm den Antrag des Ausschusses, betreffend ein Lotterieanlehen von 1 Million Gulden für die durch Erdbeben schwer geschädigte Stadt Laibach, an und beschloß einstimmig unter großem Beifall, den Landespräsidenten zu ersuchen, dem Kaiser den Dank für seine Huld und väterliche Fürsorge auszudrücken und ferner den Dank des Landes an die Vertreter des Reichs, die Regierung, alle Korporationen und Privatpersonen, welche an der Linderung der Folgen der Katastrophe beteiligt gewesen, auszusprechen. Hierauf wurde die Landtagssession unter begeisterten Hoch- und Slavarufen auf den Kaiser geschlossen.

Rußland.

Ueber den Zustand des Großfürstenthronfolgers hat sich Professor Leyden bei seinem neulichen Aufenthalt in Petersburg günstig ausgesprochen. Die Aerzte hoffen, daß die Krankheit zum Stillstand kommt, betonen aber immer wieder dabei, daß der Thronfolger sich vor jeder Ausschreitung hüten müsse. Sein Aufenthalt in Dänemark wird ganz vom Wetter abhängig gemacht. Er soll im Herbst jedenfalls nach Abbas-Tuman zurückkehren.

Italien.

In der Kammer kam es am Mittwoch wieder zu stürmischen Szenen. Zunächst wurde das Budget des Ministeriums des Innern in geheimer Abstimmung mit 213 gegen 23 Stimmen angenommen. Hierauf folgte die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betr. die Errichtung einer Bodenkreditbank. Der Deputirte Spirito erklärte im Namen der Deputirten aus den südlichen Provinzen, daß sie für den Gesetzentwurf stimmen würden und daß er gesonnen sei, gegen jeden, der an der Ehrenhaftigkeit ihrer Absichten zweifle, Protest zu erheben. Der Redner zielte auf einen von dem sozialistischen Deputirten Colajanni verfaßten Zeitungsartikel hin, in welchem das Parlament ein serviles genannt und von der niederen Moral der süditalienischen Provinzen gesprochen wird. Der Präsident forderte die Kammer auf, diese Diskussion, welche garnicht in die Kammer gehöre, kurz abzubrechen. (Lebhafter Beifall. Unruhe und starkes Murren andererseits.) Bovio will nicht zugeben, daß ein italienischer Deputirter sich erlauben dürfte, eine Gegend des Landes für mehr, eine andere für weniger tüchtig zu halten. (Bravo.) Der Präsident ersuchte die Kammer nochmals, diese Diskussion zu schließen. (Beifall; große Unruhe, laute Protest- und Zwischenrufe.) Der Präsident wiederholt die Aufforderung, den Gegenstand zu verlassen, nochmals und unterbricht sodann die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Präsident, er begreife die Bemühungen derjenigen, welche Protest erhoben haben (Beifall); er könne aber nicht zugeben, daß jener, welcher die Worte geschrieben habe, auch die Absicht gehabt haben müsse, zu beleidigen. Er bitte die Kammer, in der Erledigung der Tagesordnung fortzufahren. Colajanni meinte, sein im „Secolo“ erschienener Artikel, der so vielen Groll hervorgerufen habe, sei in momentaner Aufregung in Folge der Verhandlung der Kammer über die südlichen Banken geschrieben worden. Er (Redner) habe weder eine Person, noch einen Teil des Landes beleidigen wollen. Der Zwischenfall war hiermit erledigt.

Schweiz.

Der Bundespräsident Zemp hielt am Donnerstag auf dem Mittagsbankett am Haupttage des Schützenfestes in Winterthur eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er an die großen und schwierigen Aufgaben des Bundes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete erinnerte. So sei der Bundesrat mit eingehenden Studien über den Rückkauf der Eisenbahnen auf Grund der Konzessionen beschäftigt, und es sei Aussicht auf die baldige Fertigstellung der umfassenden Vorlage vorhanden. Auch die Unterhandlungen mit der italienischen Regierung über den projektirten Simplon-Tunnel nähmen einen ungehinderten Fortgang. Zum Schluß konstatirte der Bundes-Präsident die ausgezeichneten Beziehungen, welche zu allen Nachbarstaaten beständen. Namens des diplomatischen Korps toastete der französische Botschafter Barrère auf die Schweiz.

Belgien.

Es wird gemeldet, daß der fortschrittliche Senator Janson an den Präsidenten des Senats ein Schreiben gerichtet hat mit der Bitte, den Senat zusammenzurufen, damit er die Regierung über die politische Lage interpelliren könne.

Schweden und Norwegen.

In einem gemeinsamen schwedisch-norwegischen Staatsrat hat die Regierung das Schreiben des Reichstages bezüglich der Kündigung des schwedisch-norwegischen Handelstraktates beraten und beschlossen, daß derselbe am 12. Juli 1897 außer Kraft treten solle und daß Verhandlungen zwischen den beiden Reichen eingeleitet werden sollen, um neue Bestimmungen für den Handel und die Schiffahrt zwischen Schweden und Norwegen auszuarbeiten.

Großbritannien.

Das neue englische Unterhaus wird am 12. August zusammentreten. Der erste wichtige Gegenstand, der das Haus beschäftigen wird, ist die Wahl des Sprechers. Die „Pall Mall-Gazette“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Regierung sich der Wiederwahl Gullys zum Sprecher des Unterhauses nicht widersetzen wird. Es entspricht dies einem alten politischen Brauch in England. Gully gehört der liberalen Minderheit an, sein Wahlkreis wurde auf Balfours Drängen diesmal durch einen konservativen Gegenkandidaten bestritten, aber ohne Erfolg. Balfour hatte mit der Aufstellung jener Gegenkandidatur keinen guten Eindruck gemacht und scheint sich jetzt besonnen zu haben.

Afrika.

Die französische Madagaskarexpedition macht nur langsame Fortschritte und wird sich zu einem überaus kostspieligen Aderlaß des französischen Staatssäckels gestalten. Die vom Parlament bewilligten 63 Millionen sind bereits zum Fenster hinausgeworfen worden, ohne daß nennenswerte Erfolge erzielt worden wären. Die Lage des Expeditionskorps in dem von Fiebermiasmen durchtränkten Land ist keine beneidenswerte. Nnmentlich die an das Tropenklima nicht gewöhnten Linientruppen haben schwer zu leiden, und haben bereits zahlreiche Kranke nach Marseille zurückgeschafft werden müssen. Dazu gesellt sich die Rivalität zwischen Kolonial- und Kriegsministerium, die jetzt beide in der französischen Presse arg heruntergerissen werden.

Unter den aus Madagaskar heimgekehrten Soldaten ist die Sterblichkeit groß; 5 pCt. sind bereits im Hospital seit ihrer Rückkehr gestorben, weitere 15 pCt. aufgegeben, sodaß fast 25 pCt. noch nachträglich dem Fieber erliegen.

Der Gouverneur von Kairo drückte dem Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Egypten, Sir F. W. Forestier Walker, sein Bedauern aus über das Benehmen des egyptischen Pöbels, welcher eine Abteilung dem Begräbnis eines Kameraden in Kairo am 21. v. beiwohnender britischer Truppen mit Steinen bewarf. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Amerika.

Auf Kuba macht die Aufstandsbewegung reißende Fortschritte. Die kubanische Junta in New-York hat ein förmliches Freudenfest veranlaßt, um den Sieg der Aufständischen bei San Louis und die Nachricht von der erfolgreichen Landung zweier in den Vereinigten Staaten ausgerüsteten Freibeuter-Expeditionen zu feiern. Die eine unter der Führung von Roloff Sanchez hat 275 Mann, die andern, die Saldor Rodriguez befehligt, 750 Mann dem Heere der Aufständischen zugeführt, nebst 700 000 Stück scharfen Patronen, 500 Pfund Dynamit und Hunderten von Gewehren. Die zweite Expedition ging von Two Keys (Bahama) ab, landete in Las Vittas (Provinz Santa Clara) und stieß zu den Streitkräften des aufständischen Führers Zayas. Der Generalmajor Roloff, der mit vier Schoonern auf Kuba landete, war einer der hervorragendsten Führer des kubanischen Aufstandes von 1868.

Provinzielles.

Culmsee, 30. Juli. In der gestrigen Sitzung der vereinigten Körperschaften der evangelischen Gemeinde wurde mitgeteilt, daß der Rittergutsbesitzer Feldt-Kowros die der Familie gehörige Leichenhalle der Gemeinde geschenkt hat. — Der Gutsbesitzer Harsing in Folgowo wurde gestern von seinen Arbeitern, welche aus Russisch-Polen gekommen sind, schwer gemißhandelt. Sein Zustand ist bedenklich. Der Hauptattentäter wurde heute in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

d **Culmer Stadtniederung,** 1. August. In Schönsee wurde kürzlich ein Hund, der tollwutverdächtig erschien, getötet. Glücklicher Weise hat eine vorgenommene Untersuchung ergeben, daß der Hund nicht an der Tollwut erkrankt gewesen ist. — Lehrer Zühlke-Roßgarten hat bereits auf Wunsch des Professors Dr. Conwentz, Direktor des Provinzial-Museums zu Danzig, seinen vorhistorischen Armring eingeschickt, um eventl. auf einen Verkauf desselben einzugehen. — Die in Culm. Neudorf 104 Jahre alt gewordene Frau Koslowska ist in diesen Tagen gestorben.

Bromberg, 1. August. Auf Einladung des Oberbürgermeisters Braesicke hatten sich gestern Abend in Sauers Restaurant ungefähr 25 Vertreter aller Zweige des Gewerbes zusammengefunden, um zu der Frage der Fortbildungsschule Stellung zu nehmen. Der Oberbürgermeister verlas den Entwurf zum Statut der Anstalt, welcher allgemeine Billigung fand, da der Polizei jede Einwirkung auf die Schule entzogen wird. Zum Besuche der Fortbildungsschule sind alle im Gewerbebetriebe beschäftigten Personen bis zum Alter von 18 Jahren verpflichtet, doch soll auch älteren Handwerksgesellen die Teilnahme am Unterrichte ermöglicht werden. Besonderer Wert wird darauf gelegt werden, daß die Schule nicht nur die Thätigkeit der Volksschule fortsetzt, sondern ihren Schülern auch die zu ihrem Gewerbe nötigen Fachkenntnisse vermitteln will. Der segensreiche Einfluß dieser Schule wird sich in dem Zuzug besserer Elemente zum Handwerke bekunden; die Notwendigkeit der Fortbildungs- und Fachschule wurde einstimmig anerkannt. Der Minister hat 50 000 Mark zu den Kosten des Schulbaues bewilligt, sodaß derselbe nach Einholung der Genehmigung der Stadtverordneten schon in Angriff genommen werden kann.

Dt. Eylau, 31. Juli. Passanten der Löbauer Chaussee bemerkten gestern in der Nähe von Grünkrug im Altreicher See einen Gegenstand schwimmen, der einem menschlichen Körper zu gleichen schien. Diese Vermutung sollte sich bestätigen, denn man fischte die völlig entblößte Leiche eines jungen, etwa 24 bis 27 Jahre alten Mannes heraus. Der Körper muß bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben.

Riesenburg, 1. August. Der seltene Fall, junge Hühner unter der mütterlichen Obhut einer Hündin anzutreffen, kann gegenwärtig in Alte Walkmühle bei Riesenburg beobachtet werden. Es ist interessant zu sehen, mit welch rührender Hingabe „Mohrchen“ auf die Küken aufpaßt und sie immer wieder zusammenjagt.

Stuhm, 1. August. Daß kleine Ursachen oft große Folgen nach sich ziehen, beweist wieder folgender Fall, der zugleich als Warnung dienen möge. Die Tochter eines Tagelöhners in dem Dorfe A., hiesigen Kreises, zog sich an dem einen Auge eine Entzündung zu, welcher sie Anfangs wenig Beachtung schenkte. Das Augenleiden verschlimmerte sich aber alsbald. Anstatt nun sofort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, gebrauchte sie Hausmittel. Schließlich wurde sie nach Königsberg in die Augenklinik gebracht. Dort mußte ihr, um wenigstens das eine Auge zu retten, das erkrankte Auge herausgenommen werden. Jedoch kaum nach Hause zurückgekehrt, begann auch das andere Auge zu erkranken. Dieser Tage hat sich das Mädchen wiederum in die Augenklinik nach Königsberg begeben müssen, wo der Bedauernswerten dem Vernehmen nach auch das zweite Auge wird herausgenommen werden müssen. Die unglückliche Person steht in der Blüte ihrer Jahre.

Schlochau, 30. Juli. Seit vielen Jahren besteht der Wunsch, das romantisch auf einer Halbinsel belegene 85 Morgen große Schlochauer Buchenwäldchen durch Eröffnung einer Kur- und Heilanstalt auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Die bisher unternommenen Versuche scheiterten aus verschiedenen Gründen. Erst jetzt ist der Gedanke wieder aufgenommen worden und verspricht einen guten Erfolg. Es wird zunächst beabsichtigt, durch ein größeres Konsortium ein Kurhaus, das Badezellen für warme, Salz-, Sool-, Moor- und sonstige Bäder, sowie Räume zur Massage und Behandlung mittels Elektrizität enthält, und zwei Villen, die an Familien zu vermieten sind, zu erbauen. Das Unternehmen wird zunächst für 40 bis 50 Badegäste eingerichtet und so gefördert werden, daß die Anstalt am 15. Mai 1896 eröffnet werden kann.

Karthaus, 31. Juli. Eine Wette wurde hier gestern kurz vor Abgang des Mittagszuges eingegangen und sofort zum Austrag gebracht. Sitzt da auf dem Bahnhof ein fremder Herr, der weidlich auf die Langsamkeit unserer Sekundärbahn schimpft. Ein biederer Gastwirt und Landmann, Herr K. aus dem Kreise, pflichtet ihm bei und vermißt sich sogar, die 13 Kilometer bis Zuckau ebenso schnell wie der Zug zurücklegen zu können. Es kommt zur Wette und zwei zufällig anwesenden Gendarmen werden von beiden Parteien je 500 M. übergeben; sie besteigen als Unparteiische außerdem den Wagen des Gastwirts, der nur im Trabe fahren mußte, während unser Fremdling mit der Bahn fährt. Drei Minuten vor Ankunft des Zuges steht der Gastwirt triumphirend mit seinen dampfenden Rossen in Zuckau und sieht freudestrahlend den armen Fremden im Bahnhof einfahren. Einen Blick noch wirft dieser nach dem Grabe seiner Habe, ein Pfiff — und um 500 M. erleichtert fährt der Unbekannte von dannen.

Allenstein, 31. Juli. Am gestrigen Dienstage ist ein hiesiger Feldwebel vom Artillerie-Depot verhaftet worden, weil er im Verdachte steht, Armirungsgegenstände, deren Bekanntgabe im Landesverteidungsinteresse untersagt ist, an einen anscheinend harmlosen ausländischen Agenten feilgeboten zu haben.

Königsberg, 31. Juli. Den Erstickungstod durch einen Kirschstein erlitt nach einem ärztlichen Bericht kürzlich ein fünfjähriges Mädchen unter ungewöhnlichen Umständen. Das Kind hatte einen Kirschstein verschluckt, worauf sofort Atembeschwerden eintraten, die aber aufhörten, nachdem das Kind auf ein Brechpulver stark erbrochen hatte. Der Kirschkern fand sich nicht in dem Auswurf. Da das Kind sich nun ganz wohl befand, nahm man an, daß der Stein in den Verdauungskanal gelangt sei; 36 Stunden später, als das Kind mit gutem Appetit frühstückte, klagte es plötzlich über heftige Schmerzen in der Brust und verstarb unmittelbar darauf unter starkem Hustenanfall. Bei der Sektion fand sich der Stein in der Luftröhre dicht unter dem Kehlkopf fest eingeklemmt. Die Aerzte vermuten, daß der Kirschstein zunächst in den Hauptstamm der Bronchien der rechten Lunge eingedrungen war und dort sitzen blieb. Erst ein Hustenstoß hat ihn in die Luftröhre getrieben und daselbst völlig den Atmungskanal verlegt, wodurch der schnelle Tod eintrat.

Insterburg, 31. Juli. Als in der vergangenen Nacht der Königsberger Personenzug Nr. 23 hier einlief, bemerkte der hiesige Wagenmeister, daß unter dem Untergestell des Gepäckwagens auf dem Dampf- und Bremsleitungsrohre ein Mensch lag. Derselbe wurde hervorgeholt und im Stationsbureau zu Protokoll vernommen. Er sagte aus, daß er Karl Krüger heiße, 16 Jahre alt und von Darkehmen zu Hause sei. Sein Geld war ihm ausgegangen und deshalb habe von Waldhausen aus als „blinder Passagier" die Reise bis Gumbinnen fortsetzen wollen.

Lyck, 1. August. Die eine Meile von der Grenze belegene russische Stadt Grajewo wurde von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Mehr als 150 Häuser sind eingeäschert worden. Das Elend unter den Obdachlosen ist sehr groß.

Lokales.

Thorn, 2. August.

— [Personalien von der Post.] Herr Böttcher-Thorn hat die Postassistentenprüfung bestanden.

— [Ein Gemeindeangehöriger,] welcher sich der Verwaltung eines unbesoldeten Amts, insbesondere auch des Amts eines Mitgliedes der Voreinschätzungskommission für die Einkommensteuer, thatsächlich entzieht, ohne vorher in förmlicher Weise sich geweigert zu haben, das Amt zu übernehmen oder zu versehen, oder ohne einen bestimmte Bescheid auf seine Weigerung erhalten zu haben, kann, wenn über ihn wegen dieser thatsächlichen Entziehung von dem Amte Rechtsnachteile verhängt werden, nach einem Urteil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 25. Januar 1895, im Verwaltungsstreitverfahren die gesetzlichen Entschuldigungsgründe geltend machen.

— [An dem Konkurrenz-Dauerritt aktiver Kavallerie-Offiziere] des 17. Armeekorps um den Kaiserpreis in der Gegend um Dirschau und Pr. Stargard werden 2 Stabsoffiziere, 4 Rittmeister und 28 Leutnants von Regimentern des 17. Armee-Korps teilnehmen. Die Offiziere werden von Ordonanzen auf Dienstpferden begleitet. Der Ritt ist um so schwieriger, da nur Nachts geritten wird, und die Hauptstraßen durch Infanterie-Abteilungen besetzt werden, so daß die Offiziere gezwungen sind, um ihre Aufträge ausführen zu können, fast immer querfeldein zu reiten. Der Ehrenpreis besteht in einem Säbel, welcher zweimal verteidigt werden muß. Die Länge des Rittes beträgt durchschnittlich über 20 Meilen.

— [Nach der Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts] auf dem Gebiet der Unfallversicherung ist für solche auf Körperverletzung oder Tod beruhenden Nachteile, die bei pflichtmäßigem Verhalten des Verunglückten während des Heilverfahrens erweislich hätten vermieden werden können, Schadenersatz nicht zu leisten. Um in solchen Fällen dem Einwande der Verletzten entgegentreten zu können, daß sie sich der Unzweckmäßigkeit des Verhaltens, das eine weitere Beeinträchtigung ihrer Erwerbsfähigkeit zur Folge hatte, nicht bewußt gewesen seien, hat der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten für den Bereich der staatlichen Unfallversicherung innerhalb der allgemeinen Bauverwaltung angeordnet, daß die beteiligten Kreisphysiker und Kassenärzte angewiesen werden sollen, das zweckmäßige Verhalten der von ihnen behandelten Verletzten zu überwachen.

— [Die Berufs- und Gewerbezählung] hat für den Kreis Thorn mit Ausnahme der Städte Thorn und Culmsee ergeben 10612 Haushaltungen, 6238 Landwirtschaftsbetriebe und 348 Gewerbebetriebe. Von den gezählten 55721 Personen waren 27218 männlichen und 28563 weiblichen Geschlechts. Seit der Volkszählung im Jahre 1890 ist die Zahl der Haushaltungen um 311 zurückgegangen, die Bevölkerungsziffer um 1901 gestiegen.

— [Weichsel-Regulirung.] Schon seit längerer Zeit besteht der Plan, nach Beendigung der Weichselregulirung die Elbinger Weichsel vom Haff bis zum Danziger Haupt für größere Binnenschiffe fahrbar zu machen und am Danziger Haupt eine den heutigen Verkehrsverhältnissen entsprechende Schleuse anzulegen. Es finden nun seit längerer Zeit umfangreiche Vermessungen längs der geplanten Kanallinie statt, auch sind eine Anzahl Bohrungen bis zu größerer Tiefe ausgeführt worden, um geeigneten Baugrund zu den Schleusenanlagen zu finden. Zur Begutachtung und Prüfung dieser Vorarbeiten fand unlängst auf der Baustelle am Danziger Haupt eine Besprechung statt, an welcher die Herren Geheimer Baurat Kummer, Dezernent für Strombauten im Ministerium, ferner die Herren Oberbaurat Andersen und Wasserbauinspektor Delion und andere Herren teilnahmen. Hinzugezogen wurden außerdem die Herren Reg.-Landmesser Herselbein und Brunnenbauer Niblau aus Tiegenhof. Auf Grund der Bohrergebnisse wurde festgestellt, daß fast überall der Baugrund gut ist, so daß der Ausführung der Schleuse in dieser Beziehung nichts entgegen steht und dem Projekt I., welches das früher Boschke'sche Gehöft zur Mittellinie hat, der Vorzug zu geben ist. Für dieses Projekt werden zur genauen Untersuchung des Baugrundes die Bohrungen, welche sich bis 25 Meter Tiefe erstrecken, fortgesetzt.

— [Sachsengängerei.] Für die Sachsengänger scheinen jetzt die „mageren Jahre" zu kommen. Noch zahlreicher als im vorigen Sommer kehren sie jetzt nach dem Osten zurück. Trotz eifriger Arbeit haben sie in Pommern und Mecklenburg nur etwa 90 Pf. den Tag verdient.

— [Bei dem Ankauf von toten Fischen] beachte man folgendes: Rote Farbe der Kiemen, Glanz an Augen und Schuppen, frischer Geruch und Steife des ganzen Fisches zeigt dessen Brauchbarkeit zum Genuß an. Wenn die Kiemen ihre Farbe verloren haben, ist der Fisch nicht mehr zu gebrauchen.

— [Zur Hygiene des Radfahrens.] Die junge Welt erfreut sich heutigen Tages am Radfahren. Aber was sagt der Arzt dazu? Ein Radfahrer solle dem Sport erst eine halbe Stunde nach dem Mahle huldigen, besser auch nicht eine halbe Stunde bevor. Einen steilen Hügel hinauffahren sollte der Radfahrer niemals. Das kostet zuviel Anstrengung. Um die Magengegend sollte der Radfahrer niemals enganliegende Kleider tragen. Der Handgriff sollte auch stets hoch über dem Fahrrade sein. Natürlich muß ein Radfahrer fleißig Flüssigkeiten genießen, wenn die Fahrt lang ist. Es kann des Guten leicht zu viel gethan werden. Ein Radfahrer sollte nicht mehr als zehn englische Meilen die Stunde fahren. Das Uebermaß rächt sich. Vor Allem aber ist dem Radfahrer das Rauchen verboten. So äußert sich ein erfahrener englischer Arzt.

– [Die Landstraße] von Ottlotschin nach Thorn ist bekanntlich bei Wudek und Grabia während der Schießübungen auf dem Fußartillerie-Schießplatz gesperrt, wodurch besonders an Markttagen die nach Thorn kommenden Marktleute genötigt sind, einen weiteren und schlechter passirbaren Umweg zu machen. Auf eine diesbezügliche Vorstellung des hiesigen Magistrats bei dem Kriegsministeriums ist nunmehr ein ablehnender Bescheid eingegangen, da zu einer Verlegung der Schießübungen und Aufhebung der Wegsperre keine Veranlassung vorhanden sei.

— [Auf der Strecke Posen-Thorn] ist das zweite Geleise bereits seit längerer Zeit ausgebaut, das jetzt in Anwendung gebrachte Enteignungsverfahren, von dem wir vorgestern berichteten, bezieht sich auf die durch die Fertigstellung des zweiten Geleises nötig gewordene Erweiterung des Bahnhofsterrains in Argenau.

— [Viktoriatheater.] Die gestrige Aufführung von Schillers „Räubern" war trotz des Gastspiels des Herrn Walter Schmidt-Häßler nur sehr mäßig besucht, befriedigte aber das erschienene Publikum in all und jeder Beziehung, so daß sich nur Lobenswertes darüber berichten läßt. Die beiden Brüder Karl und Franz Moor, welche naturgemäß im Vordergrund des Interesses standen, wurden durch unsere beiden Gäste Herrn Hartmann und Herrn Schmidt-Häßler in so vollendeter und bis ins kleinste Detail ausgearbeiteter Weise wiedergegeben, wie wir es besser kaum auf den größten Bühnen gesehen haben, Frau Berthold als Amalie und Herr Direktor Berthold, der den alten Moor spielte, standen den beiden erstgenannten Künstlern ebenbürtig zur Seite und auch von den Räubern entledigten sich alle bis auf den Roller des Herrn Mellin ihrer Aufgabe mit Verständnis und Geschick. Die Ausstattung des Stückes war eine befriedigende und das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall. Heute Abend gelangt, wie schon erwähnt, Max Halbe's Liebesdrama „Jugend" zur Aufführung; morgen Abend folgen „Die zärtlichen Verwandten" von Roderich Benedix.

— [Handwerker-Verein.] Zu dem geplanten Besuch der Ausstellung in Posen am 11. d. Mts. hat das Ausstellungs-Komitee für die Mitglieder des Thorner Handwerker-Vereins das Entree auf die Hälfte ermäßigt und ist dem Verein gleich mit einem Programm an die Hand gegangen, um die Zeit zweckmäßig auszunutzen. Auch Herr Stadtbaurat Gruber in Posen hat sich in sehr liebenswürdiger Weise bereit erklärt, jede gewünschte Auskunft an dem Tage dort erteilen zu wollen. Der Besuch der Ausstellung ist wirklich empfehlenswert und macht dieselbe schon in ihrem Aeußeren, in den geschmackvollen Gebäuden und dem ganzen Arrangement einen recht gewinnenden Eindruck; auf die Ausstellungsobjekte näher einzugehen, verbietet uns hier der Raum, doch sei noch kurz bemerkt, daß dem Besucher Interessantes, Wissens- und Belehrenswertes in reicher Fülle geboten wird, wie auch für Unterhaltung und leibliche Bedürfnisse aufs Beste gesorgt ist.

— [Die Ferien] sind bei der höheren Mädchenschule bis Dienstag und bei der Mädchen-Bürgerschule bis Montag nächster Woche verlängert worden. Die Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen sind in den betreffenden Schulgebäuden noch nicht vollendet.

— [Bei den Wasserleitungsarbeiten] sind im Hofe des Fortifikations-Dienstgebäudes drei menschliche Skelette anscheinend weiblichen Geschlechts aufgefunden worden. In der Nähe des Fundortes befand sich früher ein Nonnenkloster.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] ein Militärpaß, ein Quittungsbuch und ein Statut, ein Notizbuch auf den Namen Kraft in der Nähe der neuen Kühlanlage, ein Medaillon zur Erinnerung an das Kaisermanöver 1892 auf der Bromberger Vorstadt.

— [Verloren] ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wege von der Schuhmacherstraße durch das Grützmühlenthor nach Mocker, abzugeben im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Meter über Null.

Aus dem Kreise Thorn, 31. Juli. Gestern Mittag ereignete sich in Schwirsen ein Unglück. Beim Baden im dortigen großen See ertrank der 21jährige Vorschnitter Tobulski. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Kleine Chronik.

* Ueber den Aufenthalt der beiden ältesten Söhne des Kaisers in der Sommerfrische bei Konstanz schreibt die „Konst. Ztg.": Im Inselhotel bewohnten die Söhne des Kaisers und ihre drei Begleiter einen Salon und vier Schlafzimmer; außerdem stand ihnen ein Badekabinett zur Verfügung, und ein Balkon gewährte prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Diese Räume wurden gegen die übrigen Zimmer des Hotels durch Doppelthüren und gegen die anderen Balkone durch Zelttücher abgeschlossen. Beim Fischen trafen die Knaben zufällig den 15jährigen Gymnasiasten Robert Hansamann, den Sohn eines Konstanzer Kaufmanns, und da wurde die Bekanntschaft angeknüpft. Alsdann verlangten die Prinzen das vertrauliche „Du" — sonst wurde die Entziehung des Butterbrotes und noch ärgeres angedroht. So wurde Hansamann Duzfreund und Spielkamerad der Kaisersöhne, die ihn mit Büchern und Zinnsoldaten, mit Fischereigerät und Fischerkarte beschenkten. Allerlei Kurzweil trieben die Knaben in ihren Mußestunden. Den Kronprinz Wilhelm hatte seine Violine nach Konstanz begleitet; und während er Münzen sammelt, tauscht Prinz Eitel Fritz Marken ein. Vor allem aber ergötzten sich beide an ihren Soldaten. Sie hatten davon wohl 100 Schachteln mitgebracht; aus diesen selbst wurden Burgen und Berge gebaut und dann alles ganz kriegsgemäß mit Infanterie besetzt. Eine fachmännische Kritik beschloß immer diesen taktischen Anschauungsunterricht im Hotelsalon.

* Civium salus suprema lex esto. Auf der Rückreise von Konstanz nach Potsdam haben die beiden ältesten Söhne des Kaisers u. a. auf der Burg Hohenzollern, in Nürnberg und in Ansbach Station gemacht. In Ansbach besichtigten sie das Rathaus. Hier wurden sie auf eine Tafel aufmerksam gemacht, auf welcher erwähnt ist, daß das Rathaus gerade im Jahre 1792, als König Friedrich Wilhelm II. mit dem damaligen Kronprinzen zu Besuch der eben erworbenen fränkischen Fürstentümer dort war, renovirt wurde, wobei unten die Worte beigefügt sind: Civium salus suprema lex esto. (Der Bürger Wohlfahrt sei das oberste Gesetz.) Die Prinzen wurden nach dem „Fränk. Kur." von ihrer preußischen Begleitung ermahnt, den Spruch nicht bloß zu merken, sondern auch zu beherzigen. Als die Prinzen in das Heilsbronner Münster eingetreten waren, wurde ihnen vom Bürgermeister ein vom Kaiser eben eingetroffenes Telegramm ausgehändigt worin der Kaiser seine ältesten Söhne in dem Mausoleum seiner Ahnen begrüßte.

* Ein Massenmörder. Als Arbeiter in Chicago in dem Hause eines gewissen Holmes mit dem Graben eines Abzugskanals beschäftigt waren, stießen sie auf zwei acht Fuß lange und drei Fuß breite Gewölbe. Diese waren mit ungelöschtem Kalk gefüllt. Als die Arbeiter den Kalk näher untersuchten, fanden sie lange Frauenhaare in ihnen. Die Polizei glaubt, daß zwei junge Frauenzimmer Namens Williams in dem Hause von Holmes ermordet und auf diese Weise bei Seite geschafft worden sind. Die Sache wurde noch grausiger dadurch, daß ein Skelettmacher der Polizei, nachdem die Entdeckung in die Zeitungen gekommen war, mitteilte, daß Holmes vor einigen Wochen mit Menschenknochen zu ihm gekommen sei, um ein Skelett daraus anzufertigen. Da Holmes nicht zahlte, so habe er das Skelett noch im Hause Holmes habe sich seit der Zeit nicht wieder blicken lassen. Die Polizei erklärt, daß Holmes wahrscheinlich dreizehn Frauenzimmer ermordet hat.

Submissionstermin.

Thorn. Die Lieferung von 2072 kiefernen Bettungsbohlen und 392 Bettungsrippen soll verdungen werden. Termin am 3. August im Geschäftszimmer 10 des Artillerie-Depots Thorn.

Holztransport auf der Weichsel
am 1. August.

M. Murawskin und Lipschitz durch Lipschitz 3 Traften 801 Kiefern-Rundholz, 1484 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 922 Kiefern-Sleeper, 3015 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 115 Tannen-Rundholz, 179 Eichen-Plançons, 26 Eichen-Kantholz, 2 Eichen-Rundschwellen, 473 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 148 Rundelsen, 11 Rundeschen; D. Bialistocki durch Dworski 5 Traften 3620 Kiefern-Rundholz, 95 Tannen-Rundholz, 1 Rundelsen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 2. August.

Fonds: stist.			1.8.95.
Russische Banknoten		219,25	219,25
Warschau 8 Tage		219,15	219,20
Preuß. 3% Consols		100,10	100,10
Preuß. 3½% Consols		104,50	104,50
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		100,00	100,00
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,50	104,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		fehlt	69,70
do. Liquid. Pfandbriefe		68,10	68,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,75	101,80
Diskonto-Comm.-Antheile		220,40	220,90
Oesterr. Banknoten		168,45	168,55
Weizen:	Aug.	142,00	141,00
	Oktbr.	146,50	145,25
	Loco in New-York	75⅛	74⅞
Roggen:	loco	116,00	115,00
	Aug.	114,50	114,25
	Septbr.	118,25	117,00
	Oktbr.	121,25	120,00
Hafer:	Aug.	fehlt	fehlt
	Oktbr.	125,50	124,50
Rüböl:	Aug.	43,80	44,00
	Oktbr.	43,80	44,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,30	36,70
	Aug. 70er	41,20	40,90
	Oktbr. 70er	40,5[illegible]	40,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,50

Petroleum am 1. August,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.55.
Berlin „ „ 10.50.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 2. August.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	57,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,50	„	—,—	„
Aug.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Bochum, 1. August. Ein Hochofen erlitt einen Bruch. Durch die ausfließenden Eisenmassen wurden drei Arbeiter schwer, vier leicht verletzt.

Rostock, 1. August. Gestern Abend ist hier der Bildhauer R. Toberenz gestorben.

Helgoland, 1. August. Sonntag Morgen trifft Kaiser Wilhelm hier ein.

Rom, 1. August. Die Blätter verzeichnen mit großer Unzufriedenheit den Umstand, daß der offiziellen Statistik zufolge Getreide und Seide noch immer die Hauptartikel der Einfuhr bilden. Im Monat Juni sind für 16 Millionen Getreide und für 13 Millionen Seide mehr als im Vorjahre eingeführt worden.

Bern, 1. August. Der deutsche Gesandte Busch ist in Winterthur, wohin er sich anläßlich des Schützenfestes begeben hatte, an Lungenblutung erkrankt.

Paris, 1. August. Seit einigen Tagen haben die Royalisten in den Straßen von Paris überall heimlich Porträts des Herzogs von Orleans aufkleben lassen. Sie trugen die Inschrift: Es lebe der Herzog von Orleans. Die Polizeibeamten haben eine große Anzahl dieser Bilder entfernen lassen. Man forscht eifrig nach dem Urheber der Plakate.

Madrid, 1. August. Die Abfahrt der Verstärkungstruppen nach Cuba erfolgt am 12. d. Mts. Die spanische Armee auf Cuba wird dann 76273 Mann stark sein.

Kopenhagen, 1. August. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland ist heute Nachmittag hier eingetroffen, dieselbe sah sehr leidend aus, während der Großfürst-Thronfolger durch sein gesundes Aussehen auffiel.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Berlin, den 2. August.

Berlin. Die Kaiserin mit den beiden jüngsten Prinzen wird morgen von Saßnitz abreisen. Wie bestimmt verlautet, wird der Kaiser am 18. d. M. der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Wörth beiwohnen und dann auf kurze Zeit im Schlosse Urville Wohnung nehmen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nächste Gewinnziehung
bereits Montag, den 5. August zu Königsberg i.|Pr.
„Thorner Zeitung“ und Schultz'sche Conditorei, sowie die durch Placate erkenntlichen Verkaufsstellen. — Die 3000 Gewinne (Kaufanweisungen) werden mit 90 % des Werthes garantirt.

Nordostdeutsche Gewerbe - Ausstellungs - Lotterie: 3167 **Gewinne** i. W. v. **100,000 M.**, darunter **Haupttreffer** i. W. v. 20,000, 10,000, 5000 M. rc. **Loose** a 1 M., 11 Loose 10 M., Loosporto und Gewinnliste 30 Pf extra, empfehlen die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i./Pr.**, Kantstr. 2, sowie hier die Herren **C. Dombrowski, W. Jankowski, Max Jacoby, Oscar Drawert**, der Verlag der

---

Gegr. 1817.
◆ 200 Arbeiter. ◆
Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG
Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein grosses Lager in solid gearbeiteten
Möbeln, Spiegeln, Polste waaren

Gegr. 1817.
◆ 200 Arbeiter. ◆
Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Siegfried Schoeps** in **Neuenburg W./Pr.** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Thorn, im August 1895.
Adolph W. Cohn und Frau.

Martha Cohn
Siegfried Schoeps
Verlobte
Thorn. **Neuenburg.**

Bekanntmachung.

Nachdem mit dem 29. Juni cr. die 235. Woche nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 22. Juni 1889, betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung** abgelaufen ist, ist der Zeitpunkt gekommen, von welchem ab **begründete Anträge auf Erstattung von Beiträgen** aus §§ 30 und 31 l. c. bei dem unterzeichneten Magistrat geltend gemacht werden können.

Zur Begründung der Erstattungsanträge sind erforderlich:

1. Zur Begründung eines Antrages aus § 30 des Gesetzes:
   a. Die in Händen der Antragstellerin befindliche Quittungskarte und, soweit dieselben vorhanden sind, die Aufrechnungs-Bescheinigungen über die früheren.
   b. Eine standesamtliche Bescheinigung über die erfolgte Eheschließung.
   c. Vorschriftsmäßige Krankheits-Bescheinigungen über anrechnungsfähige Krankheiten nach dem 1. Januar 1891, falls solche nicht in die Quittungskarten eingetragen sind.
2. Zur Begründung eines Antrages aus § 31, Absatz 1 des Gesetzes:
   a. Die letzte Quittungskarte des Verstorbenen und, soweit solche vorhanden sind, die Aufrechnungs-Bescheinigungen über die früheren.
   b. Krankheits-Bescheinigungen wie zu 1 c.
   c. Sterbe-Urkunde des gestorbenen Versicherten.
   d. Trauschein oder, falls eine Wittwe nicht vorhanden,
   e. Geburtsurkunden der Kinder unter 15 Jahren bezw. eine Erbbescheinigung, aus der das Alter derselben hervorgeht.
   f. Bestallung des Vormundes der Kinder.
3. Zur Begündung eines Anspruchs aus § 31, Absatz 2:
   a. Quittungskarte, Aufrechnungs-Bescheinigungen und Krankheits-Bescheinigungen wie zu 2 a und b.
   b. Sterbeurkunden von Vater und Mutter.
   c. Geburtsurkunden bezw. Erbbescheinigung wie zu 2 c.
   d. Die Bestallung des Vormundes.

Zu 2 und 3 ist ferner noch eine Bescheinigung der zuständigen Polizei-Behörde darüber erforderlich, daß der Tod der versicherten Person nicht durch einen Betriebsunfall verursacht ist, aus Anlaß dessen den Hinterbliebenen eine Rente auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes gewährt wird.

Thorn, den 1. August 1895.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 3. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
werde ich bei dem Eigenthümer **Robert Witt** in **Abbau Podgorz**
1 Wagen, 1 Ziege, 1 Pferdegeschirr für 1 Einspänner, die Roggenernte von 1/3 Ctr. Aussaat, die Kartoffelernte von 6 Ctr. Aussaat
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

300 Mark

werden gegen genügende Sicherheit von einem jüngeren unverheiratheten Beamten **zu leihen gesucht.** Rückzahlung nach Uebereinkunft. Offerten unter **B.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Herzogliche Baugewerkschule
Wtunt. 4. Nov. Vorunt. 7. Oct. **Holzminden** Wtr. 94/95 976 Schüler.
Maschinen- und Mühlenbauschule
mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

Circa 300 Stück
Caffee- u. Farinsäcke
hat billigst abzugeben
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

2 junge Leute
finden **Logis und Beköstigung**
Brückenstraße 18, Keller.

Zum 1. October oder später suche ich
eine Wohnung
von etwa 7 Stuben und Pferdestall in guter Lage.
Landrath von Miesitscheck.
Offerten abzugeben im Königlichen Landrathsamte hierselbst.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Wolpe.

Hypothekencapital
4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt
Max Pünchera.

Hypothekenkapital
zu 3 3/4 %, baar Geld, 10—15 Jahr fest, beschafft für Thorn und Bromberg. Vorstadt
Georg Meyer. Culmerstr. 11, I.

Schon am 5. August cr.
findet die Ziehung der
Königsberger Ausstellungs - Lotterie
statt; **Hauptgewinn M. 20000** rc. Loose a Mk. 1,00 empfiehlt
Die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Freihändiger Verkauf.

Im Auftrage des Besitzers soll das **Mühlengrundstück**
Unter - Kahlbude,
an der Radaune, Kreis Danziger Höhe, im Grundbuch Loeblau, Blatt 4, und Groß-Boelkau, Blatt 6, 13 Hekt. 16,61 Ar groß,
am 22. August 1895, Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer des Rechtsanwalts und Notar **Martiny** zu **Danzig, Hundegasse 88**, freihändig an den Meistbietenden verkauft werden. Mühleneinrichtung neuester Art, ca. 250 Pfdst. Wasserkraft, tägl. Leistung 10 bis 12 Tonn., herrschaftl. Wohnhaus mit großem Park, Bahnstation und Chaussee. Bietungskaution 5 %.
Nähere Auskunft ertheilt die Firma:
C. Wischer, Stargard i./Pom.

Möbel und Küchengeräthe wegen Umzug zu verkaufen. Schreibtisch, lang Spiegel. Bäckerstr. 3.

Ein Repositorium
und eine **Tombank mit Schubladen** (fast neu) wegen Umzug **zu verkaufen.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Billigste und beste
Bezugsquelle für
Gold- und Silberwaaren,
Juwelen, Corallen u. Granatschmuckgegenstände,
goldene und silberne
Taschenuhren
in den neuesten Mustern u. großer Auswahl,
selbstfabrizirte goldene massive
Ketten und Ringe
zu Fabrikpreisen
bei
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8. Elisabethstraße 8.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstr. 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino - Fabrik.

Tapeten!
Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Pa. Futterheu
liefert äußerst preiswerth franco jeder Bahnstation
A. Eggert,
Magdeburg, Alte Neustadt.

Montag, den 5. huj.,
Ausverkauf
einzelner Damenhemden
unter Herstellungspreis.
M. Chlebowski.



Das größte und älteste **Ziehharmonika - Export - Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.**, vers. pr. Nachnahme für
nur 5 1/4 Mk.
eine hochfeine, stark gebaute
Germania-Concert-Ziehharmonika
mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge
4 1/2 Mk.
Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18 00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
Prämiirt 1882 und 1890.
Rein vegetabilisch. ohne Metall.
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.
C. D. Wunderlich's echtes und nicht abgehendes **Haarfärbe - Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.**, Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.

Ein Techniker
kann sich melden. Offerten unter „Techniker“ in die Expedition dieser Zeitnng erbeten.

Tüchtige Putzarbeiterinnen
werd. bei hoh. Geh. sof. verl, desgl. junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen.
Ludwig Leiser, Putz- und Modewaaren-Geschäft.

Eine geübte Schneiderin
sucht **Beschäftigung** in und außer dem Hause **Bäckerstraße 16, 2 Trp.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall.** Schillerstraße.

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

2. und 3. Etage
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör **Parkstraße 2** zu vermiethen.

1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage 4 Zim. m. Balk. u. all. Zub, z. v. Zu erfr. Gerechtest 9.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser**

1 Wohnung, 2 Trp., 4 Zim., Küche, Closet u. Wasserleitung **Elisabethstr. 14.** Zu erfragen im Laden.

Eine große Wohnung v. 1. October d. J. zu verm. **J. Dinter's Wwe**, Schillerstr. 8.

Wohnung,
4 Zimmer, 450 Mk., sowie **Wohnkeller** vermiethet **Bernhard Leiser.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer. Küche und Zubehör, **Waldstraße 74**, für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

Möbl. Zimmer zu haben Brückenstr. 21, II.

Ein möblirtes Zimmer
v. sof. z. verm. **H Rausch, Gerstenstr. 8.**

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Ein einfach möblirtes Zimmer
ist billig zu vermiethen Brückenstr. 22, III. n v.

1 möbl. Zim. z. v. Näh. Gerechtestr. 35, i Lad.

Ein möbl. Zim. nach vorne bill. z. v. mit sep Eing b verw. Krahnmstr. Fritz, Gerberst. 21, 1.

Schlesischer Apfelwein
p. Fl. 40 Pf., 5 Fl. 1,75 Pf.
Johannisbeerwein
p. Fl. 75 Pf. u. 1,00 Mk.
Erdbeerwein
p. Fl. 1 Mk.
f. Himbeersaft
p. Fl 1 Mk., p. Pfd. 60 Pf.
f. Kirschsaft
p. Fl. 1 Mk., p. Pfd. 60 Pf.
frisches Nizzaer Speise-Oel
p Pfd. 1,20 Pf.
bei größerer Abnahme Preisermäßigung.
Ed. Raschkowski.

Beste schlesische Heizkohlen
offerirt billigst
Salo Bry, Brückenstraße 18, I.

Araberstraße 11, bei **Askanas**, ist eine **Wohnung** zu vermiethen vom 1./10.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 17, prt.

1 Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth **Gerstenstr. 13.**

Anfertigung
von
Familien-Anzeigen
(Verlobungs-Vermählungs-, Geburts-, Trauer - Anzeigen)
innerhalb 1 Stunde
bei sauberster Ausführung und billigsten Preisen in der
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Die Deutsche Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC
* zu Mk. 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50 „ „
*** „ „ 3.— „ „
**** „ „ 3.50 „ „
zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich
in **Thorn**
bei **Hermann Dann**,
in **Gollub**
in der **Apotheke**,
in **Mocker**
in der **Apotheke.**

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin**, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen!
Einzige Thorner Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen aller Systeme.
A. Seefeldt, Brückenstraße 16.

Victoria-Theater Thorn.
(Direction **Fr. Berthold**).
Sonnabend, den 3. August cr.:
Drittes und letztes Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hässler.**
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Schützenhaus-Theater.
Sonntag, den 4. August 1895:
Gastspiel des Herrn **Robert Hartmann.**
Philippine Welser
oder
Die schöne Augsburgerin.
Dramatisches Gedicht von Oskar Freiherr von Redwitz.
Die Direction.

Brod - Raffinade,
zum Einkochen,
empfiehlt billigst
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Frische saure Gurken,
sowie auch
frischen ff. Schleuder-Honig
empfiehlt **Rutkiewicz**, Schuhmacherstr. 27.

L. Basilius,
photographisches Atelier,
Mauerstraße 22.
Auch Sonntags geöffnet.

Strebel-Tinte, GERA.
Zu haben bei **Justus Wallis, Thorn.**

Altstädt. Markt 28 ist die **1. Etage,** 7 Zimmer u. Zubehör, von sofort oder per 1. October zu verm. **J. Lange.**

2. Etage, 7 Zim., Balkon n. d. Weichsel, Burschengelaß, Wasserleitung u. Zub., vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 4. August 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 1/2 9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl, in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Kutta.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der Kapelle.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 2. August 1895.
Der Markt war mit allen Zufuhren an Fischen, Geflügel, Fleisch, Gemüse gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	80	2	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	70
Krebse	Schock	1	50	8	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	—	—
Enten	Paar	2	25	2	30
Hühner, alte	Stück	—	90	1	—
„ junge	Paar	—	95	—	—
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	50	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Blaubeeren	Liter	—	20	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	75	2	—
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.